



20 Tage nachdem sie im „Reichsgezeblatt“ in Frankfurt erschienen sind, für ganz Deutschland bindende Kraft haben. Uebrigens werden die Einzelregierungen von jedem Gesetze noch besonders benachrichtigt.

Die berühmte Ansprache an das deutsche Volk, die von der „Rechten“ in Frankfurt ausging, ist von der Nationalversammlung verworfen worden. Ein Theil der Besonnenen unter der „Rechten“ stimmte mit der „Linken“, um die Verwirrung und das Mißtrauen des Volkes nicht noch zu mehren.

Ueber den letzten Frankfurter Aufruf fabelt man jetzt das tollste Zeug. Den Auführern sollen unter anderem 3 Millionen Gulden Brandschadungsgeld versprochen worden sein! Ueberdies hätten sie Frankfurt selbst drei Tage plündern dürfen, wenn der Streich gelungen wäre! Kann man Tolleres erfinden?

Die Leichenfeier, welche gestern (von der äußersten Linken ausgehend) für die getödteten Auführer stattfinden sollte, ist von General Kobli verboten worden. Der Kirchhof wurde abgesperrt, die Thore der Stadt geschlossen und die Truppen sieben unter dem Gewehre! — Uebrigens ist an einen Versuch, Anrühren zu erregen, gar nicht zu denken, allein — Frankfurt ist im Belagerungsstand! (Volksw.)

Auf, stolzes Deutschland, freue dich! Die dänischen Blätter erklären offiziell, der König von Dänemark habe den Grafen Karl Moltke, Probst Hansen und Amtmann Johansen zu Mitgliedern der Zwischenregierung ernannt, das Gerücht von „Concessionen“ habe man als einen Zeitungsartikel betrachtet und bloß deshalb darüber geschwiegen; jetzt aber erkläre Dänemark, daß es seinen Finger breit von den Bedingungen des Waffenstillstandes weichen werde; eher würde es von neuem zu den Waffen greifen, als seiner Ehre ein Jota vergeben. Sein Heer sei gerüstet. Um jeden Zweifel zu widerlegen, ist auch bereits eine Proclamation von Moltke und seinen Collegen erschienen, worin sie sich für die einziger rechtmäßige Oberbehörde der Herzogthümer erklären und für Fleisch und Frömmigkeit in Schule und Kirche zu sorgen versprechen. Man erwartet jetzt nur noch Truppenverhärfung, um die durch Moltke's Ankunft gefährdete Ruhe zu erhalten. Reichstruppen, Reichstruppen her gegen die Feinde im Innern! Außen sind ja lauter gute Freunde! (Beob.)

Die kleine, in der Elbe liegende deutsche Flotte, die aus gesunkenen Geldern erbaut wurde, ist immer noch nicht vom deutschen Reichsverweser übernommen. — Man schrieb und schrieb nach einer deutschen Flotte. Die Reichsversammlung verwilligte einige Millionen, um Schiffe zu kaufen; der Reichsverweser ernannte einen Marineminister, und das Resultat ist, daß die 6 Schiffe, die von dem Sparpfennig der Deutschen erbaut wurden, wieder abgetakelt werden müssen, weil die Centralgewalt keine Zeit hat, sie auf Kosten des Reichs zu übernehmen! (Volksw.)

Wien, 22. Sept. Soeben läuft die Nachricht ein von einem großen Sieg der Magyaren. Aus einem verlässlichen Privat Schreiben entnehmen wir folgendes: Der Banus Zellaich rückte am 18. Sept. mit 24,000 Mann in vier Kolonnen gegen Szala-Egerzegh vor, welcher Ort von drei Mobilmgardes und einem Szekler-Bataillon, unter dem Oberbefehl des ungarischen Majors Böhler, besetzt war. Unweit von Berend stand das ungarische Hauptlager unter Commando des tapfern Grafen Terék, ungefähr 18,000 Mann stark. General Terék rückte mit der Gesamtmacht gegen die feindlichen Truppen in bester Schlachtordnung vor. Die Magyaren griffen mit größter Kampflust und mit solchem Ungestüm den Feind an, daß die Croaten die Flucht ergreifen mußten. Von den Croaten blieben 1000 Mann auf dem Plage und 12 Geschütze fielen in die Hände der Ungarn. Von Seite der Ungarn blieben 120 Mann auf dem Felde. Die Freunde der hier ansässigen Ungarn über diesen Sieg ist unbeschreiblich. (S. 3.)

Mailand. Laut Briefen aus Bergamo haben sämmtliche in Mailand residirende Consuln fremder Mächte gegen die von Radeky verhängte Ausweisung der Tessiner energisch protestirt. Gestern wurde hier ein junger Handwerker erschossen, den eine Patrouille, mit einem Dolch im Aermel verdeckt, festgenommen hatte. Es war die siebente Hinrichtung in Mailand, seit-

dem die Oesterreicher hier eingezogen. Auch in Monza wurde vor einigen Tagen zwei Bürger, Vater und Sohn, nach kriegsrechtlichem Spruch erschossen. Das Verbrechen all dieser Zeit war, daß sie dem strengen Befehl zum Troz Waffen verborgen hatten. Radeky spaßt nicht. Einige Mailänder, welche tabakrauchende Soldaten insultirten, wurden nach Mantua gebracht und bleiben dort in achimonastischer Haft bei schmaler Kost. Seitdem mußt Niemand mehr, und die Oesterreicher rauh im Frieden ihre Cigarren. Sämmtliche Schweizer aus dem Kanton Tessin haben Befehl erhalten, die Lombardie binnen 2 Stunden zu verlassen. Es ist eine Repressalie Radeky's wegi der unhöflichen Antwort, welche die Regierung dieses Kantons auf seine gerechte Beschwerde gegeben. Die Maßregel trifft selb. Hunderte von Tessinern waren seit vielen Jahren als Gärwirthe hier ansäßig. Auch das Verbot der Getreideausfuhr nach der Schweiz und nach Piemont wird einige Kantone hart treffen (A. 3.)

Bern, 22. Sept. Die Tagssagung hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, über die Maßregeln des Marshalls Radeky gegen den Kanton Tessin bei der österreichischen Regierung Beschwerde zu führen und unter Berufung auf die von dem Wiener Cabinet selbst noch unlängst anerkannte ehrenhafte Haltung der Schweiz deren sofortige Zurücknahme zu verlangen; fern zwei eidg. Repräsentanten (Landammann Munsinger und Reg. Rath Escher) mit einer Brigade eidg. Truppen nach dem Kanton Tessin zu senden. Falls die Reklamationen fruchtlos blieben, soll der Vorort die Tagssagung sofort wieder einberufen. Ein Schreiben der Regierung von Tessin berichtet, daß die Drohungen Radeky's in Ausführung getreten seien; das vertragmäßige von der Lombardie zu liefernde und schon bezahlte Salz sei verweigert, der Postenlauf gehemmt; die ausgewiesenen Tessiner treffen zu Hunderten ein; Allen wurde gesagt, daß sie ihre Uweisung nur den Maßregeln ihrer Regierung zu danken hätten offenbar eine Aufreizung zum Aufruf gegen dieselbe, welche ab ihren Zweck verfehlt.

### Feierabend.

In einer verzweifelteren Verlegenheit ist der Sonnenschreiber nie gewesen, seit er die Ehre hat, sein Publikum zu unterhalten, als in dem Augenblick, da man schreibt den 27. Sept. Morgens. Es ist ein wahrer Feuersee von Wech, in dem er steckt, aus welchem ich nur die Nachricht seiner Leser herausziehen kann; denn so sehr er seinem eigenen Kopfe, gleich dem sel. Münchhausen, sucht und zieht er thut keinen Zug. Dem Sonnenschreiber ist nämlich eine Proclamation von G. Rau vor der Nase weggeschnappt worden, \*) er ist um die Nachricht von der Volksversammlung in Nottwil gekommen, da er doch glaubte, das erste Anrecht auf besagte Nachrichten zu haben, dieweil sein Blatt, wie männiglich bekannt, die Firma G. Rau trägt, der die Volksversammlung in Nottwil gehalten in die berührte Proclamation geschrieben. Aber schon haben ihn andere Zeitungen diese Nachrichten vor der Nase weggeschnappt, und das Volk sagt noch hinzu, daß Herr Rau verhaftet werden solle. — Der Zeitungschreiber lebt von Nachrichten, wie der Bauer von Saurekraut und Speck; wenn nun ein Zeitungschreiber um die Nachricht kommt, ja sogar um die Nachrichten unter seiner eigenen Firma, so ist sie nun altbacken dem harrenden Publikum aufzischen muß, so ist kein Wunder, wenn es von beiden Seiten lange Gestichter gibt, von dem das längste der Zeitungschreiber schneidet, — und der Streich, dem dem Sonnenschreiber passiert ist, ist um so empfindlicher, als er es jetzt eine Einladung zu neuem Abonnement auf das nächste Vierteljahr in andere Zeitungen gesandt und darin das Lob seines Blattes wie recht und bräuchlich, in die Welt hineintrompetet hat. Wenn nun mehr das gehrte Publikum kein billiges Einsehen hat, so wird das Leben des Sonnenschreibers fortan ein ewiges Geuzen und sei Feierabende werden eine stete Todtenklage sein. Denn für ein Zeitungschreiber

ist das Leben der Güter höchstes nicht; Der Uebel größtes aber — das Zusätkommen.

\*) Siehe oben.

428  
426  
432  
422  
437  
417  
477  
377  
527  
327

Ende  
Anfang